



SWR2 Zeitwort

27.03.1943:

Hans Rosenthal versteckt sich vor den Nazis

Von Elisabeth Brückner

Sendung: 27.03.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2019

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

O-Ton von Hans Rosenthal:

Im März 1943 dacht mir, jetzt musste also untertauchen

Autorin:

17 Jahre alt war Hans Rosenthal.

O-Ton von Hans Rosenthal:

und dann kam ich zu dieser Frau. Die sagte ‚selbstverständlich Hans‘, in einer Laube in Berlin-Lichtenberg, ‚du bleibst hier hinten‘, da waren früher mal die Hühner drin, da hatte sie so einen ganz kleinen Verschlag, der wurde für mich dann zurecht gemacht

Autorin:

„Die Frau“ war Ida Jauch, eine Freundin der Mutter.

O-Ton von Hans Rosenthal:

und ich hab immer gedacht, der Krieg dauert noch acht bis zehn Wochen, das hältst du aus. Hätt‘ ich gewusst, dass es noch über zwei Jahre ist, ich hätte es wahrscheinlich nicht durchgestanden.

Autorin:

Hans Rosenthal hatte schon viel durchgestanden bis zu diesem 27. März 1943. Der Vater war 1937 an Nierenversagen gestorben, vier Jahre später die Mutter an Krebs. Und dann das: Der jüngere Bruder Gert - ein halbes Jahr zuvor mit anderen jüdischen Waisenkindern über Riga in ein Vernichtungslager deportiert. Hans aber war zufälligerweise fünf Mal, als die SS kam, um Juden abzuholen, gerade nicht da: Ist kurz mal weg aus dem jüdischen Jugendheim oder unterwegs für den Fabrik-Besitzer, bei dem er zwangsarbeitet. Fünf Mal ist der Junge per Zufall dem Tod entkommen, bis er im Frühjahr 1943 Zuflucht findet in einem kleinen Versteck im Schrebergarten, und Ida Jauch ihre kargen Lebensmittel 18 Monate lang mit ihm teilt. Wenn nachts, bei Luftalarm die Nachbarn in Bunkern sich verschanzen, kann Hans mal raus, frische Luft schnappen. Das sind seine Glücksmomente. Bis eine Bombe direkt neben der Laube detoniert.

O-Ton von Hans Rosenthal:

Das war dann seinerzeit so: Wenn die Scheiben alle raus waren und die waren ja nun raus, dann kam jemand von der Ortsgruppe der NSDAP und noch ein anderer und guckten sich die Schäden an. Und nun mussten sie natürlich auch in diese Kammer rein und Frau Jauch sagte zu mir ‚Hans, dann musste unter die Couch‘. Und zu meinem Pech setzten die sich nun auch auf die Couch. Ich hatte zwar immer ein Messer mit und dachte, ‚wenn du gehen musst, nimmst du einen mit‘. Und da musste ich auf einmal anfangen zu husten. Ich dachte, jetzt musst du husten. Das kann man sich gar nicht vorstellen, was das für Qualen sind.

Autorin:

Diese Minuten hätten ihn um Jahre älter gemacht, schreibt Hans Rosenthal in seiner Biographie „Zwei Leben in Deutschland“. Erst 1980 hat er seine Lebensgeschichte aufgeschrieben. Kaum jemand in Deutschland wusste bis dahin von seinem Schicksal, das ihn nicht hat verbittern lassen.

O-Ton von Hans Rosenthal:

Ich habe eine Philosophie, dass ich sage, man ist nur ein Mal auf der Welt und man muss versuchen, das Gute zu sehen, damit man später sagen kann, es hat sich gelohnt, gelebt zu haben.

Autorin:

Für ihn sei wichtig, dass er in der schlimmsten Zeit auch das gute Deutschland habe erleben können. Das gute Deutschland waren für ihn: Ida Jauch, und später – nach ihrem Tod: Maria Schönebeck und Emma Harndt, seine Retterinnen.

Ida Jauch wurde 2015 von der israelischen Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem der Titel "Gerechte unter den Völkern" zuerkannt.

O-Ton von Avi Nir-Feldklein:

Es ist sehr wichtig für uns, denn es erinnert uns daran, dass es in einer sehr dunklen Zeit Menschen gab, die ihr Leben riskierten, um ihre Menschlichkeit zu bewahren, und dafür sind wir dankbar.

Autorin:

...erklärte Avi Nir-Feldklein, der Gesandte der israelischen Botschaft in Deutschland im Oktober 2015. Hans Rosenthal war da schon fast dreißig Jahre tot. Er hat ein Ehrengrab des Landes Berlin auf dem Jüdischen Friedhof Heerstraße.

Bei der Feierstunde hat Sohn Gert gesprochen:

O-Ton von Gert Rosenthal:

Es gibt viele Dinge, die sich mein Vater von ganzem Herzen gewünscht hat und die er nicht mehr miterleben konnte. Heute wäre er mit Sicherheit hier und hätte sich unglaublich über die Berufung von Ida Jauch zu einer Gerechten unter den Völkern gefreut. Ja, er hätte es spitze gefunden.